

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

die 6 Spalten Beträge 20 Pf.
Reclamen unter dem Redaktionsstich (4 Spalten) 50 Pf. vor den Familienanzeigen (4 Spalten) 40 Pf.

Extra-Beilagen (geliefert) nur mit den Wochen-Ausgabe, ab mit Postlieferung 4 20., mit Postlieferung 4 20.

Annahmestellen für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

Die Wirren in China.

—p. Heute ist eine halbamtliche Befestigung der gestrigen Meldungen von dem

Singau in Peking

zu vergehen. Man erinnert sich:
Washington, 17. August. Der amerikanische Consul in Tientsin telegraphirt unter dem 17. d. Mts.: Der japanische Admiral theilt mit: Die Verbündeten greifen Peking von Osten an.

zwei Monate gerade haben die Russen in Peking heftigste Angriffe unternommen und sich erfolgreich gegen eine vieltausendköpfige Heeresmacht vertheidigt.

„Divide et Impera“
ist ja bisher schon von den „Staatsmännern“ der Tsung Li Namen in ausgiebigster Weise geübt worden, und wenn sie noch keinen Erfolg gehabt, so lag das zum guten Theil in der beschränkten Unerfahrenheit über das Schicksal der einzelnen Regierungen; nun hat aber die amerikanische Armee schon längst eine ganz merkwürdige Beweiskraft gezeigt, auf jeder chinesische Interventionen entgegen zu treten, und man kann taufend gegen eins wetten, daß die Engländer, wenn es nicht der Wagner gestehen ist, nach dem sich die amerikanische Staatskunst gerichtet hat, sehr bald dem Beispiele Danks Jonathan's folgen wird, wenn erst Sir Wadonald und Mr. Ganger im Sichern sind.

Das eröffnet naturgemäß — zumal für uns — keine sehr erfreuliche Perspektive für die nächste Zukunft und es wird aller Absehung, aber auch aller Festigkeit unserer vorantwärtlichen Staatsmänner und Diplomaten bedürfen, um Deutschland aus den mannichfachen Schwierigkeiten zu ziehen, die zweifellos sich noch in viel höherem Maße als bisher erheben werden, ohne Schädigung unserer Ansehen und unter Wahrung des guten Gewissens mit Russland.

Die Nacht der Kaiserin-Wittve

und ihrer Umgebung, namentlich des berühmtesten Prinzen Tuan und der Kaiserin, zeigt, daß sie alle sich schuldig fühlen und mit Recht das strenge Strafgericht der Mächte fürchten. Das Ziel ihrer That ist die Stadt Peking oder Peking, das Singau und Singau genannt. Singau, das schon im 12. Jahrhundert vor der christlichen Zeit-

rechnung erbaut worden sein soll, ist noch heute, was Umfang, Bevölkerung und Handelsverkehr angeht, neben Peking die bedeutendste Stadt im nördlichen China und die Hauptstadt des gesammten Nordchinas. Die Stadt ist unzählige Male zerstört und wieder aufgebaut worden, immer aber hat Singau als Vermittlerin des Handels zwischen dem Westen und dem Centrum von China seine Bedeutung als Durchgangspunkt des Handels und Verkehrs behauptet.

Singau ist heute noch eine imposante Stadt und in praktischer Beziehung die Capital der nördlichen China, wenn auch der Verwaltungsmessung von Schen und Kanju wegen der großen eintausendjährigen Geschichte, deren Verwaltung ihm zufließt, seine Residenz in Peking hat. Nichts verleiht der Stadt, seine Residenz in Peking hat, nichts verleiht der Stadt, seine Residenz in Peking hat, nichts verleiht der Stadt, seine Residenz in Peking hat.

mit ihnen zusammen die Fahrt zu betreiben. Sie wachte sich um und spähte in der Richtung des nordwestlichen Tages rüber. Der Schaffner schlug gerade geradwegs die Thüren zu. Wie ein abgefeilter Pfeil lag Jse den Bahnhofs entlang auf den Schaffner zu.

Ergebnis bewahrt geblieben. Der Handel war zurückgegangen. Nur unter großen Gefahren, unter beständiger Verunsicherung und auf wenig bekannten Wegen, konnte ein Verkehr mit Inner-China aufrecht erhalten werden. Die Bedürfnisse der Provinz selbst hatten sich nahezu in demselben Maße wie die Bevölkerungszahl vermindert. In geringem Grade war die Produktionskraft gesunken, da die Erzeugnisse der Landwirtschaft weit aus dem ersten Rang einnehmen. Der gegenwärtige Handel von Singau beruht sich theils auf einheimischer, theils auf importirten Producten. Die einheimischen bestehen aus Weizen und Baumwolle, nach Tabak und Opium. Dem Norden dient es neben diesen die ganze Fülle der Erzeugnisse des Südens und der Fremden zur See eingehenden Importe, dem Süden hingegen Alles, was die Seeprodukte des Nordens und die fernem Gebirgsgegenden des Tienhan, Panir und Swenlan hervorbringen, nebst manchen russischen Waaren. Die Erzeugung wird dadurch eine sehr mannigfaltige.

Singau liegt in der Provinz nach Südwesten, an der 1000 km von Peking entfernt. Der Handelsverkehr mit Peking macht darin zu folgen, um das Strafgericht an ihnen zu vollziehen, ist so gut wie ausgeschlossen. Die Mächte werden sich also, gelehrt auf die Anzeichen ihrer jetzt wieder frei gewordenen Vererber, darüber schillig zu machen haben, wie sich ihr weiteres Programm in China, dessen Hauptpunkte bekanntlich lauten: „Sühne für die begangenen Verbrechen und Bürgerpflichten für die Zukunft“, abzuwickeln hat. Trotz der Macht der Mandchurien wird an Peking als der Hauptstadt des Reiches festgehalten sein; ihre geographische Lage, die Nähe der Küste und ihre Bedeutung für den gesammten Außenhandel machen die Stadt zur natürlichen Capital der Provinz und des Reiches, und wenn sich die Mandchurien trügeln, werden juristisch gesehen, so wird (meint die „Rein. Ztg.“) in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Zeitpunkt geeignet erscheint, auf eine chinesische Dynastie, welche auf das jetzt noch allgemach vererbte Haus der Ming, von dem noch Sprossen vorhanden sein sollen, zurückzutreten. Die Lösung der politischen Fragen und Sorgen ist jedoch jetzt, wo Peking gefallen ist, nicht mehr an den Tag gebunden, die Hauptfrage ist die Genugthuung, daß es den Mächten gelungen ist, die Achtung vor dem Völkerrecht zu erlangen und ihre Landesangelegenheiten nach den bedrängten eingeborenen Christen den Händen der calivistischen Barbaren, die bisher in Peking herrschten, zu entreißen.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts berichtet wieder über eine neue „Schandthat“ der Boeren.

die den englischen Obersten in der Boerarmee, Delor, heimlichlicher Mord „ermordet“ haben sollen. Dieser Officier war seit dem 31. Juli als vermisst gemeldet, und jetzt ist sein Leichnam, der Schandwunden aufwies, von einer englischen Patrouille gefunden und nach Victoria geschickt worden. Roberts läßt nichts darüber verheimlichen, was und wie der angebliche Mord angeht, und daß sein Tod, obwohl er beklagt, daß zwei der Thäter verurtheilt worden seien, doch nicht die Verurtheilung der übrigen verurtheilt worden seien. — Diese Fülle von englischen Schandthaten auf Seiten der Boeren stellen sich leider jetzt ganz regelmäßig in den offiziellen Meldungen der britischen Generale auf, entgegen jedoch gewöhnlich jeder thatsächlichen Grundlage und sind

meistens in Absicht oder Unkenntniß aufgekauft. Der Vorfall, was denen jetzt nach Ansicht für eine noch intensiver boerenfeindliche Stimmung im englischen Volk Capital geschlagen wird. In England wird man eben immer ungeduldiger und schonirt immer lauter und eifriger über die Unfähigkeit der eigenen Generale und die Geschicklichkeit der feindlichen Führer, sowie über die fast immer zu toll geführten offiziellen Depeschen. Diefem unentbehrbaren Kriegs-Überbringer muß natürlich mit allen Mitteln entgegengetreten werden, und man scheint es daher offiziell für erforderlich zu halten, die Boeren direct als Kannibalen hinzustellen, welche keine Schonung mehr verdienen. John Bull zeigt eben immer mehr den Teufelsfuß, je mehr die Boeren den feindseligen und verächtlichen Guelledaten auszuweichen versuchen, und in eifriger verheerender Bulldogg-Natur mächte der Engländer daher am liebsten jeden Broccch mit seinem Gegner machen und ihn zum außerst jeden Böhrerredes Behenden Redellen, Räuber und Mörder, zum Afrika-„Bayer“ stampeln. Diese Ansicht tritt nicht nur in der Presse und im Publikum immer beständiger zu Tage, sondern auch mehr oder weniger offenberzig in den offiziellen Kundgebungen des Kriegsamtes, der Regierung und ihrer Vertreter. Im besten und besten Instanz wird bereits längst mit Verleumdungen ein schwebendmähiges Kräftigen unter den Boeren, die der Durchführungs-Engländer sich nun einmal nicht anders als ein schmutziges, verkommenes Barbaren-Gefindel vorstellen kann, bejammert und mit bestalem Wohlgefallen erörtert.

Die Heilungswelt
für die britische Armee in Südafrika ist bereits im Entwurf fertiggestellt worden und hat die Zustimmung der Königin erhalten. Diese Decoration wird aus einer silbernen Medaille in der Größe eines deutschen Kreuzenstüdes bestehen, die auf der Vorderseite den Kopf der Königin und auf der Rückseite eine Gabelung des Kruges gegen die Boeren zeigt; das Band hat einen Mittelstreifen in heller Orangefarbe, der an beiden Seiten marinesblau gerändert ist, während der Rand des Bandes selbst schwarzblau ist. Diese neue Decoration wäre also für die britischen Helden schon in Bereitschaft, wenn nur der böse Krieg nicht erst zu Ende kommen wollte.

London, 18. August. (Z.) Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Victoria vom 17. d. M. lautet: Ich fürchte sehr, daß es Deinetwegen ist, meine Befehle zu empfangen, obwohl, daß es mir sehr unangenehm ist, keine Soldaten in keine Abteilungen aufzuheben. Nach den letzten Nachrichten soll er sich in der Nähe von Koffenberg befinden. Das letzte von Roberts vom 15. d. M. datirte Telegramm besagt, daß er zum Entsatz des Oberbefehlshabers von Eloffort herangehe. General Carrington hat großen in Eloffort, etwas weiter östlich von diesem Orte war die Besetzung mit dem Heide in Aussicht.

Capstadt, 17. August. (Reuter's Bureau.) Ritzener entlegte noch einem weiteren Nachschub der Truppen Hoore's bei Elandsfontein.

Mafeking, 17. August. (Reuter's Bureau.) General Carrington war gefahren mit einer kleinen feindlichen Abtheilung bei Mafeking in einem Kampf verwickelt. Das Feuer hielt mit wechselnder Unterbrechungen den ganzen Tag an. Man vermutet, daß sich der Feind jetzt nach Beers zurückzieht. Die englischen Verluste sind unbedeutend.

Feuilleton.

Der kritische Tag.

Eine heitere Geschichte von Anna Ritz.

„Was da! Vorfall!“
Ein heranstürzender Schützling jagte die Besitzerin des Winkels, freudig zu lächeln. Die Folge dieser Bewegung war eine Verwirrung der beiden Handelnden und ein durch heftiges Ausruhen und Zittern der Füße an den Tag gelegtes Mißfallen der beiden Thiere.

„Gefel! Tante Jettchen! Der Zug fährt gleich ab!“
„Au, mein Trammel!“ äußerte ein Schiller dicht neben der aus Verwirrung die beiden Damen schreienden Jse.

„Halt! Halt! Ich muß ja noch mit!“
Reizend und stolpernd landete sie in den ausgestreckten Händen des Herrn James Widdelohde.

„Gefel! Tante Jettchen! Der Zug fährt gleich ab!“
„Au, mein Trammel!“ äußerte ein Schiller dicht neben der aus Verwirrung die beiden Damen schreienden Jse.

„Gefel! Tante Jettchen! Der Zug fährt gleich ab!“
„Au, mein Trammel!“ äußerte ein Schiller dicht neben der aus Verwirrung die beiden Damen schreienden Jse.